

Der Gesellschafter.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.

Bereits vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Träger-
lohn 1.20 M., im Bezirke-
und 10 Km.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrichtung 10 Pf.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderführer,
Mittw. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 239

Donnerstag, den 13. Oktober

1910

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstandenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiantschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bzw. 1913, Heimreise: Frühjahr 1914 bzw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Feuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstandenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldebogens zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosen-Artillerie Kiantschou, Cuxhaven.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

betr. Verursachung von Bränden durch das Spielen der Kinder mit Zündhölzern.

Im Hinblick auf die außerordentlich große Zahl von Brandfällen, die besonders auf dem Lande durch mit Zündhölzern und mit besonders feuergefährlichen Stoffen, wie Spiritus u. spielende Kinder in den letzten Jahren entstanden sind, sowie auf einige in jüngster Zeit im Oberamtsbezirk vorgekommene Fälle, wird darauf hingewiesen, daß den durch einen Brand an ihren Gebäuden Beschädigten eine Entschädigung von der Gebäudebrandversicherung nicht zuteil wird, wenn sie die Entstehung des Brandes selbst durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet haben (Art. 32 Abs. 2 des Gebäudebrandversicherungsgesetzes vom 14. März 1853), daß ebenso den Mobiliarfeuerversicherungsanstalten gesetzlich verboten ist, irgend eine Entschädigung an solche durch Verbrennen ihrer Fahrnis Beschädigte auszubahlen, denen bezüglich des ihnen zugestohlenen Brand-

unglücks eine Feuerversicherung zur Last fällt (Art. 18 Abs. 1 des Mobiliarfeuerversicherungsgesetzes vom 19. Mai 1852) und daß eine grobe Fahrlässigkeit oder eine Feuerversicherung im Sinne der genannten Bestimmungen auch in den Fällen gränzender Beanspruchung der Kinder oder geheimer Verwahrung der Zündhölzer oder der besonders feuergefährlichen Stoffe gefunden werden kann.

Alle mit dem Gebrauch oder der Aufbewahrung von Zündhölzern, Spiritus u. dgl. zusammenhängenden Verfehlungen gegen feuerpolizeiliche Vorschriften werden auch dann mit strenger Strafe abgerügt werden, wenn die Verfehlungen unglückliche Folgen nicht gehabt haben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für ortsübliche Bekanntgabe des Vorstehenden Sorge tragen.

Den Herren Oberfeuerchancern, Mitgliedern der Ortfeuerkommissionen, den Landjägern und den Ortspolizeidienern wird wiederholt die größte Wachsamkeit in Bezug auf Uebertretungen der §§ 1-3 der K.

V.-D. betr. die Feuerpolizei vom 21. Dez. 1876 und der

§§ 2 und 3 der Min.-Verf. in Betreff der Reibfeuerzeuge vom 15. Juni 1877 und die unachtsamliche Erstörung von Strafanzeigen in solchen Fällen, wo aus diesen Uebertretungen kein Brandunglück entstanden ist, zur besonderen Pflicht gemacht.

Sie haben hierbei ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Fälle zu richten, in welchen Kinder ohne Aufsicht in den Wohnungen zurückgelassen werden, ohne daß zuvor für die Beschaffung der Reibfeuerzeuge aus ihrem Bereich Sorge getragen worden ist und in ihren Anzeigen diesen im Hinblick auf die vergrößerte Gefahr eines Brandunglücks erschwerenden Umstand besonders hervorzuheben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen den Mitgliedern der Ortfeuerkommissionen und den Ortspolizeidienern unerkundlich hiesoon Eröffnung und über den Vollzug im Schulhelfenamtsprotokoll Vermerkung machen.

Den 11. Okt. 1910. Kommerell.

Politische Uebersicht.

Nach Weidlingen! Die konservative „Deutsche Reichspost“ schreibt: „Die nationalliberale Partei hat mit ihrem Rück nach links eine folgenschwere Entscheidung getroffen, denn sie kann doch jetzt nicht verlangen, daß konservative Wähler in irgend einer Form für sie eintreten. Wenn die führenden Männer der Partei die Dinge sich soweit entwickeln lassen, daß man mit vollen Segeln ins demokratische Fahrwasser schiff, während man gleichzeitig die Konservativen aus dem Handgelenk heraus beidringt, darf man sich nicht wundern, wenn auf der angegriffenen Seite die vollen Konsequenzen aus solcher Handlungsweise gezogen werden.“

Die Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine, die in Budapest tagte, beriet auch über die Organisation des inländischen Arbeitsnachweises in Deutsch-

land, Oesterreich und Ungarn und über die Zweckmäßigkeit und die Mittel, einen Zusammenhang der verschiedenen Nachweisstellen zur Beobachtung des internationalen Arbeitsmarktes herzustellen. Ganz besonders lebhaft gestaltete sich die Erörterung der Frage, ob und in welchem Umfang ein gesetzliches Verbot von Agenturen für die Vermittlung von Arbeitern nach dem Ausland erwünscht und durchführbar sei. Weitere Beratungen galten der gleichmäßigen Behandlung der ausländischen Arbeiter bei der sozialen Versicherung, der Errichtung besonderer Grenzämter und Auswandererhallen sowie der Ergreifung von Maßnahmen zur Vermeidung von Kontraktbrüchen, zur Hintanhaltung von Schäden für die Gesundheit der Auswanderer und zur gegenseitigen Hilfe bei Durchführung der Vorschriften für die Uebersee-Auswanderung. Als wichtigste Ergebnisse der Konferenz sind zu bezeichnen die Vorschläge für die Errichtung einer Zentralfstelle in jedem der mitteleuropäischen Staaten zur Beobachtung des Arbeitsmarktes, zur Bekämpfung der Auswüchse der gewerbmäßigen Arbeitsvermittlung bei Auswanderungen und zur Bekämpfung des Kontraktbruchs.

Die französischen Sozialisten veröffentlichen einen Aufruf gegen die Lebensmittelverteuerung und verlangen die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide, Wein usw., die Anwendung der Geleise gegen Warenwucher, vorläufiges Verbot der Fischausfuhr und Bestimmung der Preise für unbedingt notwendige Lebensmittel von Staatswegen. Falls die Regierung diese Maßnahmen verweigern sollte, empfiehlt der Aufruf, den Branntwein zu bonkottieren, der dem Staat jährlich 400 Millionen Frank einbringt. — Die Radikalen haben in der letzten Zeit mehrfach dem Ministerium Briand unzweideutige Beweise der Unzufriedenheit und des Mißtrauens gegeben.

Nach Meldungen aus Persien herrscht in den südlichen Provinzen Unruhe und Räuberwesen. Die Unsicherheit der Straßen in der Umgegend von Schiras ist so groß, daß das indische Telegraphendepartement die notwendigen Reparaturen an den Telegraphenlinien nicht ausführen lassen kann, da der Gouverneur keine Mannschaften zum Schutz der Telegraphenarbeiter zu stellen vermag.

Im Staat Amazonas sind nach Meldungen aus Brasilien Unruhen ausgebrochen. Die regierungsfeindliche Partei habe, unterstützt von Bundeinheiten, den Gouverneur abgesetzt.

In Venezuela beginnt es wieder unruhig zu werden. Wie aus Maracaibo gemeldet wird, haben die Gefangenen des San Carlos-Gefängnisses gemeutert und mehrere Beamte getötet. Unter den Getöteten befindet sich der Bruder des Präsidenten Gomez. Die meisten Gefangenen, die zu den angesehensten Anhängern der Partei des früheren Präsidenten Castro gehören, sind entkommen. Man befürchtet den Ausbruch einer revolutionären Bewegung.

In den Wirren in Honduras wird gemeldet, daß in Amalpa die Lokalbehörden die Amerikaner und Engländer arg bedrängen. Der britische Konsul ist entflohen. Auch die übrigen Ausländer sind geflohen.

Die Goldinsel.

60

von Clark Russell. (Fortsetzung.)

Sie sollen die volle Wahrheit hören, sobald ich weiß, wo Sie mit Ihren Fragen hinaus wollen, erwiderte ich höflich, vorher aber kein Wort.

Kaum war das heraus, als ich auch schon meine dumme Gerichtigkeit bedauerte. Waren wir nicht vollständig in der Gewalt dieses Mannes, in der Gewalt eines uns noch ganz unverständlichen Mannes, von dem wir nicht wußten, ob er zurechnungsfähig war oder nicht, von dessen gutem Willen wir aber jedenfalls gänzlich abhingen? Mir schien es, als wenn seine Augen plötzlich einen täuschenden Ausdruck erhalten hätten.

Bitte, verstehen Sie mich richtig, lenkte ich daher in völlig verändertem launischem Ton ein. Wenn ich Ihnen nach irgendeiner Richtung von Nutzen sein kann, so befehlen Sie über mich. Wir verdanken Ihnen unser Leben, und obwohl das eine Schuld ist, die ich nie ganz werde abzahlen können, als ich es vermag.

Wir werden bald miteinander sprechen, sagte er geheimnisvoll wie vorher. Dann sprach er bis zur Beendigung der Mahlzeit kein Wort mehr. Er ging ohne Gruß in seine Kajüte, und wir begaben uns, da es noch zu früh zum Schlafengehen war, wieder auf Deck.

Natürlich ging uns seine hartnäckige und wunderliche Art, sich über meine nautischen Kenntnisse zu informieren,

sehr im Kopf herum. Möglich war es ja, daß ihn dabei nur der Gedanke bewegte, das Schiff nicht ohne Leitung zu wissen, falls er etwa plötzlich krank würde, aber damit war seine distere Geheimnistuerei kaum in Einklang zu bringen. Es mußte noch etwas anderes sein, was er mit mir im Schilde führte, und das beunruhigte mich.

Die Nacht war köstlich und kernhell. Abwechselnd promenierten wir oder saßen uns da und dort. Keines von uns hatte Lust, die Kühle und Stille hier oben mit der Hitze und Enge der kleinen Kabine zu vertauschen.

Der Kapitän hatte von 8 bis 12 Uhr die Wache, kam aber nur einmal zu uns her, um uns zu sagen, daß jedes von uns in seiner Kabine eine Laterne finden würde, und er uns biete, des vielen leichten Brennstoffs wegen vorsichtig mit dem Lichte umzugehen. Im übrigen kümmerte er sich nicht um uns.

Natürlich drehte sich unsere Unterhaltung meist um ihn, und ich sagte u. a.: Vielleicht weigert er sich, mich an Bord eines heimwärts steuernden Schiffes zu schicken, während er sich für Ihre Person dazu gern bereit zeigen würde. Was wird dann?

Das wäre schrecklich; allein kann ich doch nicht reisen. Es scheint mir aber auch ganz undenkbar, daß ein Mann wie Kapitän Braine Sie sollte zwingen können, gegen Ihren Willen bei ihm zu bleiben.

Ich tat, was ich konnte, sie zu beruhigen, indem ich sie erinnerte, mit welcher Menschenfreundlichkeit uns der Kapitän bis jetzt behandelt hätte, wenngleich sein Gebahren unlenkbar nicht ganz normal schiene. Andererseits beschwor

ich sie, gerade mit Rücksicht auf diesen unberechenbaren Geisteszustand geduldig zu sein, stets ihren Zorn zu beherrschen, wenn er sie einmal mit oder ohne Abkühl verlegen sollte, niemals sein Wort zu bezweifeln und es mir zu überlassen, meine Rolle zu spielen, wie ich es für gut fände. Ich werde mich dabei, fügte ich mit Nachdruck hinzu, durch keine Vorstellungen und Einreden Ihrerseits beeinflussen lassen, und bitte Sie daher, auch solche erst gar nicht zu versuchen. Da das Schicksal Sie einmal unter meinen Schutz gestellt hat, muß ich Sie herzlich bitten, unbedingtes Vertrauen zu mir und meinen Handlungen zu haben.

Ach, das will ich ja gern, flüsterte sie. Wie wird Ihnen meine Mutter einst danken!

So Gott will, soll Ihre Mutter das tun, wenn ich auch durchaus keinen Anspruch auf Dank erhebe. Ich werde mich glücklich preisen an dem Tage, an welchem ich Sie den Armen Ihrer Mutter überliefern kann. Mein reichster Lohn wird aber darin bestehen, wenn ich dann glauben darf, daß Sie in der Erinnerung das Bild meiner Person freundlicher betrachten werden, als dies auf der Gräfin Ida der Fall war.

Bitte, Herr Dugdale, kommen Sie nicht wieder auf dieses Thema; ich denke, wir lassen es ruhen. Sie sind schon sehr deutlich darüber gewesen.

Ich lachte. Nun denn, so lassen Sie uns schlafen gehen. Es ist schon 11 Uhr.

Ach, ich gehe so ungern, seufzte sie. Doch einmal muß es ja sein. Also kommen Sie.

Ich blieb noch einen Augenblick stumm stehen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 13. Oktober 1910.

*** Vom Rathhaus.** Auf Antrag der städtischen Forstverwaltung wird beschlossen, gegen verschiedene Holzkäuser Konventionen in Höhe von 3, 2 und 1 Mark anzusehen wegen Abfuhr des Holzes aus dem Stadtwald vor erfolgter Bezahlung. — Anlässlich der Behandlung des Baugesuchs von Krauß und Biesle hat die Stadt den dem Kanal entlang führenden Ortsweg zur Ausübung des auf Grund Privatrechtstitel von den angrenzenden Eigentümern Dölling und Gutkunst beanspruchten Fahrwegs unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß die Baukosten die Kanalmauer ordnungsmäßig herstellen, mit einem Geländer versehen und beides unterhalten. Die letzteren glauben, diese Verpflichtung nur auf die Breite ihres Neubaus übernehmen zu müssen. Der Gemeinderat beschließt ohne sich auf die Differenzpunkte wer die von ihm gestellten Verpflichtungen zu übernehmen hat sich einzulassen auf ihrem Beschluß der von ihr geforderten Herstellung der Ufermauer mit Einschränkung und Unterhaltung zu beharren, andernfalls wird die betreffende Wegfläche nicht zur Verfügung gestellt. — In Sachen des Konzessionsgesuchs von Bauwerkmeister W. Benz wegen Wasserentnahme vom Kreuzertalbach hat dieser auf das Verlangen der Stadt sich das Nutzungsrecht in erster Linie zu wahren bei Kgl. Oberamt erklärt, daß der Termin für die Einsprache veräumt worden sei und für sich unbeschränktes Recht behauptet. Petent beharrt auf seinem Gesuch. Das Kgl. Oberamt fordert zur Ausherrung und Aufstellung von einem oder zwei Vertretern der Stadt und zu einer event. mündlichen Verhandlung auf. Der Vorsitzende argumentiert zur Sache kurz, daß die Stadt in erster Linie das Wasserrecht bezw. Anspruch auf das ganze Wasser habe; dieses Recht könnte durch die Konzession beeinträchtigt werden und sei deshalb die Wahrung des Nutzungsrechts nur eine Vorbeugungsmaßregel. Gesuchsteller gebe in seiner Werkbeschreibung selbst zu, daß sein Wasser vom Ueberfluß der städtischen Quellen herrühre und daß der Zufluß des Wassers beim Betrieb kaum mehr in Betracht komme, sondern nur noch zur Speisung seines Wasserkessels. Zu diesem Zweck aber siehe ihm kein Anspruch zu, weshalb er analog andern Fällen hierfür, wenn die Stadt das Wasser für sich in Anspruch nehme, eben einen Wasserzins bezahlen müsse. Beschlossen wird für den Fall einer Verhandlung vor dem Kgl. Oberamt die H. H. Stadtschultheiß Brodbeck und Stadtbauwerkmeister Lang mit der Vertretung der Stadtgemeinde zu betrauen. — Mitgeteilt wird, daß für städtisches Obst bis jetzt 3181 \mathcal{M} Erlös sind und im ganzen annähernd ca. 3300 \mathcal{M} in Aussicht genommen werden dürfen. — Auf ein Gesuch des Bezirks-Obstbauvereins wird beschlossen zu der Obst-Ausstellung einen Ehrenpreis von \mathcal{M} 20.— zu stiften. — Auf Verlangen der Fleischereibereits-Genossenschaft in Mainz wird beschlossen den H. H. Fleischhauer Grüninger zur Unfallversicherung anzumelden. — Verlesen wird der Kassenbericht der Stadtpflege pro Monat September.

Gütlingen, 11. Okt. (Korr.) Auf dem Jagdgebiet der Dedenspfanner Markung, welches Stuttgarter Jagdpächter innehaben, wurden schon längere Zeit her, auch während der Schonzeit, angeschossene Hasen gefunden. Nach verschiedenen Fahndungen konnte Landjäger Schmeiler am Sonntag abend den Karl Süßer von Dedenspfann auf frischer Lat in sogenannten Radwald ertappen und festnehmen. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis in Calw eingeliefert.

*** Cuxtal, 12. Okt.** Ein Jähriger Knabe des Bauern Reude ist unbeachtet in die Enz gefallen und ertrunken.

*** Kirchenstellen.** Die evangelischen und katholischen Kirchenstellen des Landes haben sich in den letzten 25 Jahren nicht besonders vermehrt. Die Zahl der Generalate und Dekanate mit 6 und 49 auf evangelischer und 29 auf katholischer Seite blieb gleich. Die ev. Pfarorte sind von 906 auf 929 gestiegen, katholische sind es 684. Während man 1875 an evangelischen Geistlichen 1015 zählte, sind

es jetzt deren 1155. Katholische waren es damals 940 und sind es jetzt 1021, darunter sind 709 Pfarorien, Pfarkuratien und ständige Pfarverweserungen, 165 Kaplaneien und 147 Vikariate.

*** Stuttgart, 12. Okt.** Vom Obermeisterstag des Bezirksvereins Königlich Württemberg im Deutschen Fleischerverband, der heute im neuen Schlachthausrestaurant Gaisburg abgehalten wurde, wurde zur Frage der Viehtenerung Stellung genommen und nach eingehender Beratung die folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der heute abgehaltene, sehr gut besuchte Obermeisterstag kam nach eingehender Beratung und Erwägung der in der letzten Zeit zurückgegangenen Viehproduktion und der dadurch entstandenen Viehnappheit zu dem Beschluß, an die Reichs- und Landesregierung die Bitte zu richten, sie mögen 1. unverzüglich die nötigen Schritte tun, daß die Zölle auf Schlachtvieh und Futtermittel so lange möglichst herabgesetzt, auch die Quarantänenvorschriften erleichtert und das Vieheinfuhrverbot aufgehoben werden, bis wieder normale Viehpreise bei uns eingekehrt sind, 2. die Landwirtschaft zu vermehrter Viehzucht und Viehhaltung veranlassen und insbesondere bei der Verpachtung von Staatsdomänen darauf dringen, daß ein gewisser, der Größe des Guts entsprechender Bestand von Zucht- und Mastvieh gehalten werden muß, weil die Pächter gegenwärtig vielfach zur Viehlosen Bewirtschaftung der Güter übergegangen sind, 3. die Frachtkasse beim Bahntransport für Schlachtvieh auf diejenigen für Zuchtvieh herabsetzen, 4. dahin wirken, daß in den Gemeindefleischhäusern die Schlachtgebühren nicht zu hoch angesetzt und daß die Gebühren für Schlachtvieh- und Fleischschau auf die Staats- oder Gemeindefleischhäuser übernommen werden.“

Stuttgart, 12. Okt. In seiner gestrigen 61. Jahresversammlung beschäftigte sich der Württ. Volksschulverein mit der viel erörterten Frage der staatsbürgerlichen Erziehung der Jugend. Reichstagsabg. Seminar-Prof. Wegel-Ehlingen erstattete darüber ein gründliches Referat, das allgemeine Zustimmung der Versammlung fand. In mehreren Vorträgen vertrat der Referent, daß in der Volksschule selbst ohne Einführung eines neuen Lehrbuches innerhalb des Rahmens der der Volksschule zugewiesenen Fächer die notwendigen Kenntnisse in Bürgerkunde und die Grundlage für die Entwicklung staatsbürgerlicher Gesinnung den Schülern vermittelt werden könne. In der Fortbildungsschule dagegen sollte eine volkstümliche Staatslehre, Bürgerkunde und Wirtschaftskunde als selbständiges Fach möglichst in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden. Referent befürwortete die Einführung einer „Rekrutenprüfung“ als Kontrolle der Fortbildung in der Vaterlandskunde. Der Verein zählt zur Zeit 350 Mitglieder.

*** Stuttgart, 11. Okt.** Der Verein kathol. Lehrer Württembergs zur gegenseitigen Unterstützung bei Feuer- und sonstigen Schäden an beweglichem Vermögen (Feuerversicherungsverein) veröffentlicht seinen 19. Rechenschaftsbericht pro 1909. Der Verein zählt über 1700 Mitglieder. Die Einnahmen betragen im Jahr 1909 an Kapitalzinsen 1387,60 \mathcal{M} , an Mitgliederbeiträgen 4659,40 \mathcal{M} , zusammen 6047 \mathcal{M} . An Brandschäden wurden insgesamt 373,40 \mathcal{M} ausbezahlt, so daß dem Grundstock nach Abzug der Verwaltungskosten 4900 \mathcal{M} neu zugeführt werden konnten. Das gesamte Grundstockvermögen des Vereins betrug auf 1. Januar 1910 41400 \mathcal{M} und dürfte sich bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahres auf 47000 \mathcal{M} erhöhen, da bis jetzt nur einige geringfügige Brandschäden angefallen sind. Die Verwaltung des Vereins ruht in den Händen des Hauptkassiers, Hauptlehrer Zink in Pfrungen.

Stuttgart, 10. Okt. Nach Mitteilung der Blätter hat ein Stuttgarter Staatsanwalt bei den Beratungen des II. deutschen Jugendgerichtstages am 30. September 1910 in München den Antrag befürwortet, jugendliche Angeklagte während der Schlussvorträge aus dem Sitzungsaal zu entfernen, und zur Begründung geltend gemacht, der jugendliche Angeklagte solle nicht die prozessualen Kniffe und dialektischen Kunststücke seines Verteidigers hören. In der Sitzung des Vorstandes der württembergischen Anwalts-

hammer vom 1. Oktober d. J. gelangte diese Nachricht der Presse zur Besprechung. Hierbei ergab sich die Ueberzeugung darüber, daß auch, wenn tatsächlich der vorerwähnte, nach Inhalt und Begründung gleich ungeeignete Antrag gestellt worden sein sollte, für den Vorstand kein Anlaß zum Einschreiten gegeben sei. Denn einerseits wäre die Ausherrung des betreffenden Redners als eine private Auffassung, wegen der eine Vorstellung des Vorstandes bei der Justizverwaltung kaum in Frage käme. Andererseits habe die württembergische Justizverwaltung genügend eigene Kenntnis darüber, daß die Tätigkeit der Verteidiger bei den Stuttgarter Gerichten den Vorwurf ungeeigneter Berufsausübung in keiner Weise zu rechtfertigen vermöge.

*** Stuttgart, 11. Okt.** Die Beteiligung an dem Ausschreiben zur Errichtung einer Markthalle in Stuttgart, an dem nur in Stuttgart geborene oder ansässige Architekten zugelassen waren, ist sehr lebhaft gewesen; nach der „Bauteilung für Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen“ sind 77 Entwürfe eingelaufen.

*** Ehlingen, 11. Okt. (Arbeiterbewegung.)** In der der Maschinenfabrik Ehlingen gehörigen Maschinenfabrik in Mettingen waren drei Arbeiter entlassen worden. In der Annahme, daß die Entlassung mit der Kündigung anlässlich der evtl. Ausperrung zusammenhänge, haben heute früh die Arbeiter in der Mettinger Fabrik mit der Arbeit aufgehört. Auf Grund der zwischen der Fabrikleitung und dem Metallarbeiterverband gepflogenen Unterhandlung wurden die Arbeiter wieder eingestellt und die Arbeit nach kurzer Zeit wieder aufgenommen. Einer von ihnen wurde um 2,50 Mk. bestraft, weil er während der Arbeitszeit Schriften verteilt hatte.

*** Hiltbach, 11. Okt.** Die Ausfuhr von Reben oder Rebsteifen usw. aus der hiesigen Markung ist zur Verhütung der Verschleppung der Reblaus verboten worden. Bei Ausfuhr von Trauben aus der Markung ist die Erlaubnis des Schultheißenamts einzuholen.

Walder, 12. Okt. (Glück im Stall.) Eine Kuh des Dampfsechsmaschinenbesizers Wiest in Michelwinnaden warf ein Kalb, das nach dem Aussehen der Kuh viel größer erwartet wurde. Groß aber war das Entsetzen des Besitzers, als zwei Tage später, ohne daß sich bei der Kuh ein Anzeichen gezeigt hatte, ein zweites Kalb ankam, das ebenfalls gesund und munter ist.

*** Neckarjulin, 12. Okt.** (Wie man ein beschmiertes Denkmal reinigt.) Wie bereits bekannt ist in der Nacht vor der Einweihung des Neckarjuliner Markbrunnens die Gedenktafel an dem Brunnen mit schwarzer Farbe vollständig angeschmiert worden. Die Stunde der Einweihung kam immer näher und noch wußte man nicht, wie man das Denkmal wieder rein bekommen sollte. Glückselig fiel einem der zuständigen Faktoren ein, die Feuerwehr, die ja neuerdings überall herhalten muß, zu alarmieren. Schon vor Tagesgrauen stellte sich diese vor dem Brunnen auf und schleuderte aus ihren Spritzen große Wassermassen gegen das beschmutzte Schild. Und siehe da, das Mittel half. Innerhalb weniger Minuten war die Tafel soweit gereinigt, daß die geringen Farbspuren, die noch vorhanden waren, mit einigen Kratzbürsten leicht entfernt werden konnten.

Gerichtssaal.

*** Tübingen, 12. Okt. (Strafkammer.)** Als der Fabrikarbeiter Gottl. Junger von Kirchentellinsfurt in der Nacht zum Sonntag 10. Juli bei dem Tagelöhner Georg Ulmer von Gomaringen nächtete ließ er dort einen Geldbeutel mit etwas über 6 \mathcal{M} Inhalt mitlaufen. Wegen dieses Diebstahls vom Schöffengericht Reutlingen zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, legte Junger Berufung ein, welche mit Kostenfolge verworfen wurde. — Ernst Gottlieb Kemmerer Bauernsohn in Unterensingen wurde wegen eines Verbrochens gegen § 176 Z. 3 St.-G.-B. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der bei der Wirtschaftsführerin Haupt in Calw angestellte Dienstknecht Christian Kägle von Oberreichendbach hatte einen besonderen Stolz darauf, daß seine zwei von ihm bedienten Pferde gut genährt sich zeigen konnten. Da aber seine Dienstherrin in der Anschaffung von

Worauf warten Sie? Ich bin ja bereit. Ich denke eben, ob ich mich nicht erboten soll, die nächste Wache zu übernehmen der Kapitän dünnte das von mir erwarten. Hören Sie, Herr Dugdale, brach sie wieder los, ich glaube wirklich, Sie legen es darauf an, daß ich Sie für ebenso verrückt halten soll wie den Kapitän. Mit meiner Einwilligung werden Sie nichts derart tun. Wenn Sie durchaus Ihren früheren Beruf wieder aufnehmen wollen, so darf ich Sie wohl bitten, damit so lange zu warten, bis Sie mich los sind.

Gott, was sind Sie aber immer gleich böse. Jedenfalls müssen wir ihm wenigstens „Gute Nacht“ sagen. Ich ließ dem Wort die Tat folgen, und er rief zurück: Gute Nacht, Herr Dugdale, gute Nacht, Madam. Wenn Sie noch irgend etwas vermissen, was meine Lady Blanche zu liefern vermag, so lassen Sie mich's wissen u. Sie sollen es haben. Vielen Dank! Sie sind sehr gültig.

Nun endlich ließ auch sie sich zu einem ganz freundlich klingenden: Gute Nacht, Herr Kapitän! herab.

Die Kassettenlampe brannte schwach. Ich ging nach den Kabinen, um eine der Laternen zu holen, von denen der Kapitän gesprochen hatte. Die in der Kabine des Mädchens stellte ich angezündet auf den Tisch, die andere nahm ich zurück in die Kasse. Hier fand ich meine arme Gefährtin bleich wie ein Gespenst.

Ich wollte, ich könnte hier schlafen, söhnte sie. Aber warum denn? Unten haben Sie es doch viel behaglicher und besser, und vor allen Dingen sind Sie dort nicht allein.

Ja, das ist schon richtig, es sind aber gewiß Ratten da. Keine Spur. Aengstigen Sie sich doch nicht ganz unnötig. Bitte, kommen Sie nur.

Sie sagte krampfhaft meinen Arm. Unten blieb sie plötzlich furchtbar stöhnend und lauschend stehen.

O, wie schrecklich gruselig ist es hier, zitterte es leise von ihren Lippen.

Nicht doch. Seien Sie doch mutig. Ich bin ja bei Ihnen. Oben würden Sie den Kapitän als Nachbar haben und wahrscheinlich Anstand nehmen, ihn zu rufen, falls Sie irgend etwas beunruhigte. Hier brauchen Sie nur an die Wand zu klopfen, um mich auf der Stelle an der Hand zu haben. Ich dachte, das sollte Ihnen doch Beruhigung gewähren. Sie sind sonst ein so tapferes Mädchen, fuhr ich voll tiefen Mitleids fort, als ich ihren ganzen Körper an meinem Arm beden fühlte; denken Sie doch nur ein klein bißchen daran, daß Sie in mir einen Beschützer haben, dessen einziges Bestreben es ist, für Ihr Wohl und Bestes zu sorgen, und der Ihnen deshalb nichts zumuten wird, was dem nicht entspreche. Gehen Sie und legen Sie sich ruhig nieder, ich wache über Sie und werde Sie hüten so lange Gott mir noch einen Arm läßt, den ich für Sie erheben kann.

Sie sah mich mit einem fast kindlich zutraulichen Blick an, sagte aber nichts, sondern schritt auf die Tür zu, öffnete sie und guckte scheu in den Raum.

Kann ich noch irgend etwas für Ihre Bequemlichkeit tun? fragte ich.

Sie spähte noch eine kleine Weile umher, dann erwiderte sie matt: Ich glaube nicht. Aber das kleine Lichtstümperchen wird bald niedergebrannt sein, und dann bin ich im Finstern. Und wenn ich es gleich auslösche, habe ich nichts, um es wieder anzuzünden zu können.

Wenn Sie Licht brauchen, klopfen Sie an die Wand. Ich werde dann ebenfalls klopfen, zum Zeichen, daß ich Sie gehört habe. Uebrigens kann ich Ihnen auch einige Streichhölzer mitgeben. Damit entnahm ich meiner Schachtel welche und händigte sie ihr ein. Und nun wünsche ich Ihnen eine gute Nacht.

Mit einem schmerzlichen Blick reichte sie mir die Hand. Dann trat sie ein und schloß die Tür.

Ich war todmüde. Da ich jedoch fürchtete, sie könnte meiner am Ende noch bedürfen oder vielleicht in einer sie überkommenden nervösen Angst klopfen, um zu hören, ob ich noch wach sei, klopfte ich mir die Welle und setzte mich auf mein Bett. Die Lider waren mir schwer wie Blei, doch mein Geist fand keine Ruhe.

Ich dachte daran, daß ich unbewaffnet sei, und nichts als mein Taschenmesser besaß, falls ich für das Leben des Mädchens und mein eigenes kämpfen müßte. Mit dem Gedanken, daß der verstorbene Chickens nicht ohne Waffe auf die See ging machte ich mich in dem Zimmer auf die Suche und fand wirklich auch eine gute Pistole, ebenso ein Säckchen Kugeln und ein gefülltes Pulverhorn sowie auch eine Schachtel Zündhölzchen. Nach diesem legte ich mich zur Ruhe nieder und bald führten mich meine Sinne hinüber in die Traumwelt.

(Fortsetzung folgt.)



Haber spärlich war, verfiel Regels auf den Gedanken, für seine Pferde bei dem Nachbar Rau Haber zu stehen. Er machte dort öfters Besuche und wurde schließlich erwünscht. Seine Eitelkeit aber muß er mit 5 Tagen Gefängnis büßen. — Wilhelm Schmelzle, Kaufmann von Freudenstadt wurde wegen Betrugs im Rückfall, neben 3 Jahren Ehrenverlust, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Rottweil, 12. Okt. (Strafkammer.) Der vielfach vorbestrafte Trikotweber Friedrich Wilhelm Fröschlin in Laßlingen wurde wegen erschwerter Diebstahls, sowie wegen Hausfriedensbruchs zu einem Jahr vier Monaten und zehn Tagen Zuchthaus verurteilt. Zehn Tage wurden an der Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt abgerechnet. Auf die Dauer von fünf Jahren wurden ihm zudem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Okt. Wie die Zeitungen berichten, werden aus Anlaß der Jubelfeier eine Anzahl Professoren Wirkliche Geheime Räte mit dem Titel Erzengel werden, und zwar der Theologe Adolf Harnack, der Nationalökonom Gustav v. Schmoller, der Wiederentdecker griechischer Dichtung und Kultur Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf, der Lehrer des germanischen Rechts Heinrich Brunner und endlich der Chemiker Emil Fischer.

Berlin, 12. Okt. Gestern war in der Aula der Universität die eigentliche Feier des Jubiläums durch einen Festakt, der einen überaus glänzenden Verlauf nahm. Es waren dazu erschienen: der Reichskanzler, die Minister, Generäle, einige Prinzen, Mitglieder des Bundesrats, Professoren, die Studentenschaft im Wirts. Als alle versammelt waren, erschienen die Kaiserin und der Kaiser, worauf der Rektor der Berliner Universität die Begrüßungsrede hielt. Nach ihm hielt der Kaiser eine bedeutende Rede. Nach einem Kaiserhoch durch Professor Schmidt folgte eine Reihe Ansprachen, so eine des Kultministers, Oberbürgermeister Kirchhner, eines Vertreters der Reichsuniversitäten und verschiedener Deputierter des Auslands. Geheimrat Kahl verkündete noch eine große Reihe Stiftungen, worauf die Feier mit dem allgemeinen Gesang „Adeamus Istar schloß. Bei dem Festmahl hielt der Reichskanzler eine Ansprache.

Berlin, 11. Okt. Ueber die Ursachen der Eingeborenen-Unbarmäßigkeiten beim Eisenbahnbau unsere Windhuk wird der „Deutschen Kolonialzeitung“ aus dem Schutzgebiet telegraphiert, daß sich unter den Transvaalern eine gegen die Kolonialbewegung rege. Es sind ähnliche Regungen, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Kolonien anderer Völker sich gleichfalls bemerkbar machten.

Berlin, 11. Okt. Wenn Könige bauen, so haben die Kürner zu tun. So jagte man früher. Jetzt muß es anders heißen: Wenn die Tieg oder Wertheims bauen, dann haben die Kürner zu tun. Das spürt man augensichtlich in Berlin, wo in der Nähe des Alexanderplatzes 14 große Häuser niedergedrückt werden, um den Erweiterungsbau des Warenhauses Tieg Platz zu machen. Unter den abzubrechenden Häusern befindet sich auch das Haus, in dem Leßing seine „Minna von Barnhelm“ geschrieben hat. Der große Abbruch hat 96 Geschäfte zum Umzuge gezwungen, darunter allein 15 Gastwirtschaften.

Karlsruhe, 11. Okt. Mit der Berichterstattung über den Kasseler nationalliberalen Parteitag haben sich während der letzten Tage in ganz Baden nationalliberale Versammlungen beschäftigt, die, wie von nationalliberaler Seite berichtet wird, ohne Ausnahme das volle Einverständnis zur badischen Großblockpolitik erbrachten. Viele Versammlungen zum gleichen Zweck sollen noch folgen.

Hannover, 12. Okt. Die Direktion der Kgl. Kohlenbergwerke in Barfinghausen teilt mit, daß gestern nachmittags 3 Uhr 23 Bergleute durch Einbruch des Ge-

steins von der Ausfahrt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Heute früh gelang es, sich mit den Eingeschlossenen, die frische Wetter haben, zu verständigen. Es besteht Hoffnung auf Rettung.

Ausland.

Paris, 11. Okt. Heute nachmittag fand die Einweihung des Denkmals zu Ehren der in den Kämpfen bei Champigny vom 30. November bis 2. Dezember 1870 gefallenen Württemberger statt. Das Denkmal, ein Werk des Professors Fremy, besteht aus einem hohen, von einem Kreuz überragten Obelisk, der in deutscher und französischer Sprache die Inschrift: „Württemberg seinen tapferen Söhnen“ und das württembergische Wappen trägt. Unter Führung des Generals Greiff war eine Abordnung der württembergischen Kriegervereine erschienen, welche von den in großer Zahl erschienenen Bewohnern von Champigny respektvoll begrüßt wurden. Der deutsche Botschaft als Attaché angehörige Rittmeister Franz, dankte in einer kurzen, eindrucksvollen Ansprache dem Maire von Champigny und der französischen Regierung, für die dem pietätvollen Werke gewährte Unterstützung, worauf er das Denkmal der Gemeinde übergab, in deren Namen es der Maire Dr. Bouillet in treue Obhut zu nehmen versprach. Sodann legten General Greiff und andere Mitglieder der Veteranenabordnung die von dem württemberg. Königspaar, der Herzogin Wera, dem Herzog Albrecht von Württemberg und von mehreren Regimentern und Kriegervereinen gewidmeten Kränze nieder. Namens des Denkmalausschusses überreichte Major von Valois der Gemeindeverwaltung für die Schalen von Champigny eine größere Geldspende. Zum Schluß begab sich die Abordnung zu dem in der Nähe gelegenen französischen Kriegerdenkmal, in dessen Nähe auch zahlreiche deutsche Soldaten begraben liegen und legten daselbst zwei Kränze für die gefallenen französischen und deutschen Kameraden nieder. Die Feier nahm einen würdigen, in ihrer Schlichtheit erhebenden Verlauf.

Newyork, 11. Okt. Wie der „Köln. Zig.“ gemeldet wird, hielt der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebknecht in einer Versammlung vor 6000 Personen eine blutige Rede gegen Deutschland. Die Kaiserkrone würde bald weggeblasen sein, wie in Portugal. Der Reichskanzler v. Bismarck-Hollweg wirtschaftete in der Politik herum, wie ein Esel im Porzellanladen. In Amerika stehe es ebenso schlecht wie in Deutschland; es herrsche dort ebenfalls Klassenjustiz, Militarismus und der Polizeirevolver.

Newyork, 12. Okt. Das Auffuchen der Leichen im Waldbrandgebiet dürfte Wochen in Anspruch nehmen. Sie sind so zahlreich, daß man jetzt von 1000 Umgekommenen spricht, während 5000 flüchteten, welche ihr Hab und Gut verloren. Die Brände wüten noch immer, können indessen nur langsam vordringen, da Windstille herrscht.

Der Eisenbahnerstreik in Frankreich.

Paris, 11. Okt. Im Ministerrat gaben Ministerpräsident Briand und Minister Millerand Erklärungen ab über den Zustand bei der Nordbahn, der unerwartet ausgebrochen sei, nachdem die Eisenbahner die Vermittlung der Regierung zwischen ihnen und den Eisenbahngesellschaften angenommen hatten, und der jetzt mehr einen politischen und revolutionären als berufsständigen Charakter annehme. Die Mehrheit des Personals sei gegen den Zustand, die Führer der Bewegung wollten aber durch Einschüchterung ihre Genossen mit fortziehen. Briand sagte ferner militärische Maßnahmen seien bereits getroffen und würden noch verschärft werden, um die vollständige Freiheit der Arbeit zu sichern, zwei Akte von Sabotage würden gerichtlich verfolgt werden. Das Amtsblatt werde morgen ein Dekret veröffentlichen, wonach die Eisenbahnen militärisch organisiert werden und die insbesondere die Einberufung der Eisenbahner, die unter militärischer Kontrolle stehen, auf zwanzig

Tage gestattet. Die Regierung werde eventuell auf den Lokomotiven als Führer und Heizer Mannschaften der Flotte verwenden können. Auch seien Maßnahmen getroffen, um den Postdienst und die normale Versorgung von Paris mit Lebensmitteln zu sichern.

Paris, 12. Okt. Die Eisenbahner aller Linien beschloßen heute nacht den Gesamtausstieg. Der Streikausbruch des nationalen Eisenbahnersyndikats beschloß, an die Eisenbahner aller Linien zu appellieren, damit der Gesamtausstieg unverzüglich verwirklicht werde.

Paris, 12. Okt. Der Präsident der Republik hat infolge des Streiklokalen Aufenthalt auf seinem Landgute in Lezay abgebrochen und ist mit einem Sonderzug von Bordeaux nach Paris abgereist. Nach dem vom Streikausbruch des Eisenbahnersyndikats ausgegebenen Befehlen wird vielfach befürchtet, daß der Verkehr auf sämtlichen Bahnliesen von heute morgen ab eingestellt werden wird.

Revolution in Portugal.

Madrid, 11. Okt. Wie aus Lissabon gemeldet wird, wird der Wechsel der Chefs der diplomatischen Vertretungen Portugals im Auslande erst nach vollzogener Anerkennung der Republik seitens der Mächte erfolgen.

Lissabon, 11. Okt. Der französische Gesandte hat die Freilassung des französischen Unterleutnants Dunoyer gefordert. Der Direktor des Seminars, der portugies. Oberst Caride, ist mit zwei Assistenten und 15 Seminaristen verhaftet worden. Die Regierung erklärt, die Verhaftung sei lediglich eine Schulmaßregel. Der französische Gesandte hat die Freilassung von drei französischen Nonnen erwirkt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Untertalheim, 12. Okt. In den letzten Tagen wurden hier annähernd 40 Ballen Hopfen zum Preis von 55-65 Mk. per Ter, und 1-5 Mk. Trinkgeld abgemogen. Es lagern immer noch einige Partien.

Sorb, 12. Okt. Dem gelrigen Jahrmarkt waren ziemlich viel Schweine zugeführt. Die Preise waren, wohl infolge der schlechten Kartoffelernte, sehr niedrig. Milchschweine kosteten per Paar 18 Mk. und Läufer 40 Mk. als niedrigste Preise. Auf dem Viehmarkt war der Verkauf mittelmäßig bei hohen Preisen.

Salz, 12. Okt. Die Oelrente hat allgemein begonnen und ist in einigen Orten bereits beendet. Die Quantität hat mehrfach zurückgeschlagen, so daß der Vorrat nicht so groß ist, wie man früher angenommen hatte. Der Preis des Mostöls stellt sich bei Weizen auf 4,20-4,50 Mk., bei Weizen auf 3,50 Mk., bei geräuchertem Öhl auf 3,80-4 Mk.; teilweise wurden auch höhere Preise erzielt. Für gebrochenes Öhl werden 8-10 Mk. bezahlt; auf dem Wochenmarkt wird schon zu 7 Mk. Öhl angeboten, das aber kein eigentliches Tafelöl ist. Die Preise für Öhl scheinen etwas anzuziehen, auf dem Wald wurden heute über 5,50 Mk. gefordert.

Und Fronten, 12. Okt. (Herbstbericht.) In Thüringen beginnt morgen die Weinlese. Der „Neue“ kostet 60-62 Mark pro Hektoliter.

Die Petroleum-Lampe ist mit den länger werdenden Abenden wieder in ihre Rechte getreten. Bei den vielen Unglücksfällen, welche durch Explosionen von Petroleum-Lampen, oder durch Unfällen resp. Zertrümmern brennender Lampen hervorgerufen werden, rechtfertigt sich wohl ein besonderer Hinweis auf das seit ca. 30 Jahren im Handel befindliche, röhricht bekümmte Kaiseröl, nicht explosibles Petroleum, aus der Petroleum-Kasselerie vorm. August Kersch in Bremen. Während das gewöhnliche Petroleum einen Entzündungspunkt von ca. 21° C. hat, liegt derselbe beim Kaiseröl laut Ateste erster Instanzen bei über 50° C., wodurch die Explosion einer mit Kaiseröl gefüllten Lampe und eine Feuersgefahr beim eventuellen Zertrümmern derselben vollständig ausgeschlossen ist. Nach diesem Vorzuge ist die Lichtstärke des Kaiseröls bedeutend größer als beim gewöhnlichen Petroleum, das Kaiseröl brennt viel sparsamer und ist von absolut weißer Farbe und fast geruchlos. Es eignet sich auch vorzüglich zur Speisung von Petroleum-Defen und Petroleum-Kochmaschinen und sollte, in Hinblick auf alle seine vorzüglichen Eigenschaften, in keinem Haushalt, wo Petroleum-Lampen gebraucht werden, fehlen.

Witterungsvorhersage: Freitag, den 14. Okt. Langf. Aufhellung, kein ernstl. Niederschlag, mäßig mild. Druck und Verlag der O. W. Kaiserischen Buchdruckerei (Emil Joller) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Baur.

Aus meinem Feldpredigerleben 1870-71.

Von + Heinrich Köstlin.

Fortsetzung.

Sie folgten deswegen der Vermunft, warfen selbst vor Angst und Schrecken vor dem „Bombardement“ alle Franktireurs und Mobilgardes, die noch in Montreux verbleiben waren, hinaus und stützten sich auf die 2 Kanonen an der Spitze (Oberstl. Keller), in die so leicht bezwungene Stadt. Die Gemeinderäte machten recht verblüffte Gesichter, als sie das „Gros“ dieses Korps sahen, das ihnen in Aussicht gestellt war. Die Schwaben requirierten nun in aller Seelenruhe, was sie zum Weitermarsch nach Rogent brauchten und rückten dann weiter. Rogent war von 2400 Feinden besetzt, die auf dem Kirchhof der Stadt eine feste Position genommen hatten. Oberleutnant Keller schloß mit seinen 2 Kanonen eine prächtige Breche in die Mauer, worauf die Infanterie auf die „Frankthierer“ losging und den Kirchhof mit dem Bajonett nahm. Was nicht stehen konnte, fiel durch das Bajonett; ein Teil wurde in die Stadt gedrängt und dort entspann sich ein wüster Straßenkampf. Die Soldaten (Moules) waren ohne Zweifel Angehörige der Stadt. Die Fliehenden wurden von der Reiterei (Graf Adelsmann) besetzt, ein Teil standrechtlich erschossen, laut Armeefehl. Es war traurig aber es mußte sein. Das Gesetz gegen die Freischützen mußte erfüllt werden; man war es unsern Soldaten schuldig, sowie es notwendig war, um unsererseits den Krieg mit Soldaten anständig fortzuführen zu können.

Malnoue, 4. Nov. Wiewohl wir im Ganzen immer noch zum gebuldrigen Warten verurteilt sind und der mißgünstige Ausfall gegen Le Bourget, den die Garde mit spanischem Heldenmut zurückgeschlagen hat, wieder keinen

Einfluß auf die Entschlüsse der Franzosen ausübt, so hat der Geistliche doch immer genug zu tun. In den übrigen Spitälern, Nossiel, Lagny, Ferri res sind nun zwei weitere gekommen, die von mir in Gemeinschaft mit in der Nähe stationierten Diakonen besetzt werden. Jeder Tag hat so seine Bestimmung. Da mein Pferd ein Fußleiden hat, so bin ich genötigt, meine vielen und weiten Gänge per pedes apostolorum zu machen. Das raubt Zeit und Kraft. Zum erstenmal seit 8 Wochen ist aus den Forts gar nicht geschossen worden. Die sächsischen Vorposten melden: die Kanonen von Fort Rogent seien gegen die Stadt Paris gerichtet. Mich schaudert, wenn ich an das Verhängnis denke, das sich über Paris zusammenzieht. Mein Aufenthalt dort und die Beobachtung des Parteelebens hat mich vollständig darüber aufgeklärt, wie es notwendig kommen muß, wenn die nervige Eifenfaust des Diktators nicht mehr die gewissenlosen Fanatiker niederschlägt. Ach, wie dauern mich die edlen Franzosen. Wie mag ihnen das Herz bluten über diesem wüsten Getriebe! Und sie müssen es kommen sehen: sobald wir Paris den Rücken kehren, bricht sinnige Parteeintus los!

Aus einem Brief vom 6. November. Predigt in Malnoue, Champs, Gournay, Lagny, Nossiel (mit Aushilfe Dettingers). Abends kommt Sturm. Das Bombardement geht los! Da hast die Lösungen:

- Am 12. 13. Nov.: Erdbeben — Paris!
- „ 13. 14. „ Breßlau — Berlin!
- „ 14. 15. „ Koch nicht! — Stralau!
- „ 15. 16. „ Warte noch! — Treptow!
- „ 16. 17. „ Nun endlich!
- „ 17. 18. „ Schließ los! — Angult!
- „ 18. 19. „ Halte still! — Rhein!
- „ 20. 21. „ Juchhe! — Viktoria!

Deutlicher kann man es nimmer machen. Da schrei auch ich: „Hurra!“ wir verdrücken uns die Hände, wir stoßen an: „Auf Weihnachten in der Heimat!“ Wir haben den Krieg ziemlich genug. Ja, selige Hoffnung!

13. Nov. (Sonntag.) Predigt in Malnoue, Champs, Gournay, Lagny.

17. Brief an Mutter und Geschwister vom 14. November. (Malnoue). Für wie viel habe ich zu danken, wenn ich endlich wieder an Euch schreiben kann! Ihr glaubet gar nicht, welche Freude uns jedes Lebenszeichen aus der fernen Heimat macht. Wir haben uns zwar eingerichtet, soweit es geht; unser Leben ist nicht geradezu unbehaglich, aber nichts weniger als behaglich, so daß Briefe eine wahre Erquickung sind: es ist, als wehte einen der Hauch traulichen Daheims an. Meine einzige Erholung nach der oft heißen Tagesarbeit besteht darin, daß ich mich des Pianinos von M. A. bediene. Ich habe ein Zimmer; da es aber nicht heizbar ist, bin ich auf das nebenan gelegene des Adjutanten angewiesen. Von ruhiger Arbeit kann da keine Rede sein, denn alle Augenblicke wird man unterbrochen; es geht immerfort mit Ordnungen, Meldungen, Fragen, Besuchen. Du kannst Dir denken, wie schwer es ist, mitten in diesem Betriebe Predigten zu verfassen. Was mir am schwersten fällt, zumal je länger die Abende werden und je kälter es draußen wird, das ist die Entbehrung alles und jeden Familienlebens, jeder Traulichkeit; dasselbe Gefühl scheinen mir alle Mitglieder des Brigadestabs zu teilen und wir suchen eine Art Familienleben nachzuahmen: wenn der Abend kommt, sitzen wir in Mrs. A.s holzgetäfertem Eßzimmer zusammen um den runden Tisch, rauchen wie Kamine und plaudern beim Campenschein; aber man hat bald alles durchgeplaudert.

(Fortf. folgt.)

Stadtgemeinde Nagold. Abgabe von Gartendeckreis.

Wer noch in diesem Herbst rottannenes Gartendeckreis aus dem Stadtwald beziehen will, hat:

1. seinen Bedarf binnen 8 Tagen auf der Kanzlei der Stadtpflege anzumelden;
2. von jetzt an nicht mehr bloß den Holzmacher- und Fuhrlohn, sondern zugleich weiter 10 Pfg. Kaufpreis für die Stadtkasse, also heuer im Ganzen 35 Pfg. für jede Deckreisbüchel an den Befuhr-Akkordanten beim Empfang der Bücheln abzuliefern.

H. H.

Die städt. Forstverwaltung.



Schwarzwald-, Fremden-Verkehrs- und Lokalverschönerungs-Verein Nagold.

Am Sonntag, den 16. Oktober — günstige Witterung vorausgesetzt

Ausflug

nach Unterreichenbach, Kapfenhardt, Langenbrand, Schömburg, Liebenzell.

— Abgang: mit dem Zug 10.42 Uhr. —

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Emmingen-Aidlingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 17. Oktober 1910

in das Gasth. „Linde“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Andreas Renz,

Maria Maier,

Sohn des

Tochter des

† Johs. Renz, Omdemat,
in Emmingen.

† Philipp Jakob Maier,
Bierbrauer in Aidlingen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Einer ist Kundschast von hier und auswärts zur gefl. Mitteilung, daß ich von heute ab in meinem Hause eine

Filiale von Herrn Jul. Möller, hier,

in

Seifen-, Oel-, Fett- u. Teigwaren

eröffnet habe zu bekannt guter und billiger Qualität und bitte um gereigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Renz, Sattlerei.

Mit

frischem, gekochtem Obst,
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäften aller Art

schmeckt Dr. Oetker's Pudding vorzüglich.

Dr. Oetker's Puddingpulver

erhält einen Zusatz von phosphorsanrem Kalk und wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Hochzeitskarten

fertigt G. W. Zaiser.

Pferdverkauf

am nächsten Samstag, 15. Okt., morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold gegen sofortige Bezahlung. Bergherde kommt nun auf Bollmaringer Berg.

10 Jtr. schönes

Brechobst

sind zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Nagold.

Zum 1. Jan. 1911 ist eine schöne

Wohnung

mit 3-4 Zimmern, Küche und allem Zubehör zu vermieten.

H. Breittling z. Schm. Adler.

Dieselbst sind auch zwei möblierte Zimmer zu vermieten.

Ackerfeld

zu verpachten.

Zicka 5 Morgen auf dem obern Steinberg ev. auf mehrere Jahre.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein jüngeres

Pferdeknecht

sowie einige tüchtige

Blagarbeiter

finden bei gutem Lohn in meiner Holzstein- und Zementwarenfabrik dauernde Jahresbeschäftigung.

G. Schneider.

Baumaterialien-Geschäft, Altensteig.

Ein ordentliches

Junge

der Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann gegen alsbaldige Vergütung sofort oder in Bälde eintreten. Gute Behandlung wird zugesichert.

Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Mädchengesuch.

Nach Göppingen 16-19jähr. kräftiges Mädchen, dem Gelegenheit zum Kochen lernen gegeben ist, baldigst bei hohem Lohn gesucht. (Familienanschluss).

Fran Noia Watter,

Brauereiverwalter,
Lammvirstocht. v. H. Schwandorf.



Red Star Linie
Roth Stern Linie
Postdampfer von

Antwerpen
nach

New York
und

Kanada

Auskunft erteilen:
die Red Star Linie in Antwerpen

oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatier
in Altona-Steig.

Carl Rahm in Freudenstadt.

25jähriges Jubiläum

des

Bezirks-Obstbau-Vereins

Nagold.

Am 15. und 16. d. Mts. findet in der Turnhalle in Nagold eine



Ausstellung u. Prämierung
von Obstsorten, Obstbäumen
(Hoch- und Formbäumen)

und Obstzeugnissen

verbunden mit einer

Verlosung von Obstbäumen
und Obstbaugerätschaften

statt. Eine rege Beteiligung an der Ausstellung seitens der Vereinsmitglieder ist sehr erwünscht. Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände sind am 15. d. Mts., vormittags, in dem Ausstellungslokal abzugeben.

Vereinsoorstand: Bihler.

Teller sind im Lokal aufgestellt. Die zur Benennung der Sorten nötigen Karten sind sofort bei Gärtner Raaf, Nagold zu bestellen.

Programm:

Am Freitag, den 14. d. Mts., von nachmittags 1 Uhr ab, bis Samstag, den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, Lieferung und Ausstellung der Ausstellungs- und Prämierungs-Gegenstände. Jeder Teilnehmer der Ausstellung darf nicht mehr als 20 Sorten Äpfel, 15 Sorten Birnen und 8 Sorten Steinobst ausstellen.

Am Samstag, nachmittags 1 Uhr, Begrüßungsrede durch den Vorstand und Eröffnung der Ausstellung. Am Samstag wird die Ausstellung um 5 Uhr geschlossen, am Sonntag beginnt solche um 1/2 11 Uhr und wird abends 5 Uhr geschlossen.

Am Sonntag, den 16. d. Mts., mittags 12 Uhr, Festessen im Hotel Post. Teilnehmer wollen sich bis Samstag abend bei Herrn Posthalter Luz anmelden. Nachmittags 2 Uhr Vortrag über Obstverwertung und Verpackung in der Turnhalle. Um 5 Uhr Preisverteilung.

Am Montag, den 16. d. Mts., vormittags 8 Uhr Verlosung der Lottergegenstände und Abräumung sämtlicher Ausstellungsgegenstände.

J. Weber, Göppingen,

Holzhandlung, Dampfzägewerk, Parkettfabrik u. Journierschneiderei
liefern alle Arten von

Hart- und Weichhölzern

bei billigsten Preisen. Lager in Eichenmesserschnitzereien und Eichenbänken in Nagold beim Vertreter

Friedrich Lutz.

Lösungsbüchlein

Lehrtexte

für das Jahr 1911

empfiehlt G. W. Zaiser.

Älteste Schwemmstein-Fabrik,
außer Syndikat fertigt auch gute
Ceuentbielen. Phil. Gies, Neuwied.

Feste Stellung

mit Monatslohn erhält unbescholtener fleißiger Herr bei reellen Unternehmen. Vierwöchige Probezeit gegen entsprechende Bezahlung. Aufgewedter Handwerker oder Arbeiter wird ebenfalls berücksichtigt. Man wende sich schriftlich unter C. 8905 an Haasenstein & Vogler, H.-G., Stuttgart.

Brillen u. Zwicker

empfiehlt Fr. Günther.

Für unsere Kinder

ist die beste Kinderseife, da sie sehr mild und w. h. t. ist für die empfindliche Haut.
Bergmann's Seife
von Bergmann & Co., Karlsruhe,
4 St. 80 Pf. bei: Louis Böckle.

Württ. Kursbuch.

Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern. Mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland. Winterfahrtdienst 1910/11. Gültig vom 1. Oktober an. Klein Oktavoformat. Preis 70 Pfg. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhdg.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Alfred, S. d. Karl Fr. Weinlein, Schneider, den 9. Okt.
Karl Georg, S. d. Karl Gottlieb Buchhart, Metzger, den 7. Okt.